

Alpengarten Schynige Platte

Erntezeit auf 2000 Metern über Meer

Die gut 800 Alpenpflanzen im Alpengarten Schynige Platte bescheren dem Gartenteam Ende Sommer eine reiche Samenernte.

Emsig summen und brummeln Hummeln in den Bechern der Schwalbenwurz-Enziane, in den Blütenkörben der Silberdisteln und zwischen Weidenröschen, die auch im September noch unentwegt blühen. Doch der Grossteil der Pflanzen ist jetzt damit beschäftigt, für die Verbreitung des Nachwuchses zu sorgen: Samen werden aus aufspringenden Kapseln geschleudert, an feinen Haaren, «Fallschirmchen» und «Federn» dem Wind mitgegeben oder mit Borsten und Härchen Passanten angehängt. Die Formenvielfalt von Samen und Samenständen ist enorm – von den bekannten «Haarmannli» der Alpen-Anemonen über die filigranen «Streubüchsen» der Glockenblumen bis zu den unscheinbaren braunen Strukturen, die für Laien nur nach einem vertrockneten Etwas aussehen. Doch die Alpengärtnerinnen auf der Schynige Platte kennen sie alle. Denn der Spätsommer und Herbst ist auch im Botanischen Alpengarten auf 2000 Metern über Meer Erntezeit.

Sammeln und säen

«Davon könnten wir auch ein paar Samen brauchen», murmelt Jasmin Senn und kontrolliert ihre Pflanzenlisten. «*Plantago atrata*» steht auf der Wunschliste des Botanischen Gartens Bern. «*Plantago atrata* – Berg-Wegerich» steht auf dem Namensschild, das die Alpengärtnerinnen für die Besucherinnen und Besucher neben das Pflänzchen im Garten gesteckt haben. Am schattigen Wegrand ist die ausdauernde Alpenpflanze, die gerne in Hustenteemischungen verwendet wird, allerdings noch nicht einmal verblüht. Aber etwas weiter oben im Heilpflanzengarten sind die Samen in ihren kleinen Kapseln schon reif. Flink schüttelt Jasmin Senn die Samen in eine Tüte, die sie aus Zeitungspapier gefaltet hat. In einer weiteren Tüte stecken schon ein paar dicke, runde Samen der Gelben Platterbse (*Lathyrus occidentalis*) – die Alpengärtnerin hat sie gerade noch rechtzeitig erwischt, bevor die reifen Schoten aufgesprungen sind. Die Platterbsen stehen dieses Jahr auf dem «Index Seminum», dem Verzeichnis für den Austausch von Samen unter den wissenschaftlich geführten Botanischen Gärten in aller Welt.

Auch manche Feld-Enziane (*Gentiana campestris*) haben ihre kleinen, schnabelförmigen Samenkapseln voller stechnadelkopfgrosser Kügelchen bereits geöffnet. «Die meisten lassen wir selbst versamen», erläutert Jasmin Senn. «Aber ein paar sammeln wir für den Index Seminum oder säen sie selber hier im Alpengarten an Stellen, wo es etwas mehr davon haben dürfte.» Denn Feldenziane sind in Alpweiden und Zwergstrauchheiden zwar häufig; weil diese Pflänzchen aber nur einmal im Leben blühen und im rauen Bergklima nicht jede Pflanze Samen ausbilden kann, gibt es immer wieder Stellen, an denen sie für einige Jahre verschwinden, wenn das Gartenteam nicht mit Einsaaten nachhilft.

Fördern und eindämmen

Etwa die Hälfte der gegenwärtig 820 Pflanzenarten im Alpengarten versamt ohne Zutun der Gärtnerinnen – vor allem die Arten der Rostseggenhalden, der Borstgrasrasen, der Zwergstrauchheiden und der anderen Lebensräume, die schon bei der Gartengründung 1929 auf diesem von Felsen durchzogenen Teil der Alp Iselten direkt neben der Bergstation der Schynige-Platte-Bahn wuchsen.

Der Alpengarten möchte aber möglichst die gesamte Schweizer Alpenflora zeigen. Pflanzen aus anderen Lebensräumen oder aus anderen Regionen des Schweizer Berggebiets zieht das Gartenteam aus Samen, die mit Spezialbewilligungen der jeweiligen Kantone gesammelt werden. Für viele dieser Pflanzen wurden spezielle Standorte angelegt – zum Beispiel das Urgesteinsfeld für die hochalpinen Silikatpflanzen, welche die Kalkböden der Schynige Platte

nicht vertragen, oder Flachmoore für die Bewohner der Feuchtgebiete. Selbst bei guter Pflege vermehren sich diese Arten im «fremden» Klima oft nur zögernd, und die Gärtnerinnen helfen immer wieder nach, indem sie die Samen in den vor Wind und Trockenheit geschützten Saatbeeten keimen lassen und den Nachwuchs erst wieder in den Garten setzen, wenn die Pflanzen kräftig genug sind.

Schliesslich gibt es die Arten, die sich wohler fühlen, als es den Gärtnerinnen lieb ist. Dazu gehören vor allem Alpenampfer, Alpendost und ähnliche schnellwüchsige und vermehrungsfreudige Arten der nährstoffreichen «Lägervegetation», die wegen ihrer grossen, zähen, vom Vieh meist verschmähten Blätter auf Alpweiden unerwünscht sind. Damit diese Pflanzen nicht in die benachbarten Alpweiden «entweichen», sammeln die Gärtnerinnen ihre Samen fortlaufend ein und entsorgen sie.

Zeit für neue Pläne

Auch innerhalb des Gartens wächst nicht alles nur dort, wo es soll. «Beim Samensammeln sieht man immer gut, wo es noch etwas zu jäten gibt», sagt Jasmin Senn. Und es ist auch die Zeit für neue Ideen: Zum Beispiel für die Umgestaltung von ein paar breiten Treppenstufen, die bisher nur aus Stein, Sand und Kies bestehen, in eine «Trittplur» mit Pflänzchen wie der hübsch blühenden Roten Schuppenmiere (*Spergularia rubra*) – einem zähen Winzling, der genau dort blüht, wo Mensch und Tier dauernd drübertrampeln und so die schnellwachsende Konkurrenz klein halten.

pd

BILDLEGENDEN:

1 JASMIN SENN SAMMELT SAMEN DES BERG-WEGERICHS:

In den Heilpflanzenbeeten des Alpengartens sammelt Gärtnerin Jasmin Senn Samen des Berg-Wegerichs (*Plantago atrata*).

2 BERG-WEGERICHSAMENSTAND:

Der Samenstand eines Berg-Wegerichs, in dem noch einige Samenkapseln stecken.

3 JASMIN SENN KONTROLLIERT ERNTE:

Jasmin Senn, leitende Gärtnerin des Alpengartens Schynige Platte, kontrolliert die Samenernte, die vorübergehend im Labor des Gartengebäudes untergebracht ist.

4 FEDERGRAS:

Mit ihren langen «Federn» können die Samen des Federgrases (*Stipa pennata*) besonders weit fliegen. Im Alpengarten werden sie allerdings von den Gärtnerinnen gesammelt, um mehr Pflanzen für das «Walliser Quartier» zu ziehen.

5 FELDENZIAN SAMENSTÄNDE:

Schnabelförmig geöffnete Samenkapseln des Feldenzians (*Gentiana campestris*).

Viele weitere Bilder zum Thema auf <https://alpengarten.ch/de/pressemitteilungen>